

# Betrieb

## Beratung und Märkte

**Kälberaufzucht** / Immer mehr Betriebe stellen ihren Kälbern in den ersten Wochen Milch zur freien Verfügung bereit. **Seite 31**



# Es funktioniert auch ohne Spritze

**Schweinehaltung** / Stimmen Fütterung und Management, ist ein Medikamenteneinsatz praktisch nicht mehr nötig, hat Martin Thalmann erfahren.

**ERNETSCHWIL** «Ich glaubte, einen Käfer im Stall zu haben. Zudem versuchte ich mit verschiedenstem Jagerfutter das Problem zu lösen.» Dies erklärt der Schweinezüchter Martin Thalmann aus Ernetschwil SG. Mit seiner Frau Christine sitzt er am grossen Tisch der modernen Küche des Chriesi-Hofs. Sein Blick schweift nachdenklich durch die grossen Fensterflächen hinaus, die einen herrlichen Blick auf die Linthebene und die Glarner Alpen freigeben. Lange Zeit hatte Martin Thalmann bei den Ferkeln Durchfallprobleme unter der Mutter zu beklagen. Zudem war das Absetzen nicht ohne Medikamente möglich. «Das wollte ich nicht mehr», erzählt er beim Besuch der Bauernzeitung. Denn: «Mein Ziel ist es, auf meinem Betrieb möglichst ohne Antibiotika zu arbeiten. Ständig nach medizinischen Hilfsmitteln zu greifen, befriedigt mich nicht.» Verschiedene Berater diverser Futtermühlen konnten keine Abhilfe schaffen. Aufgrund der verschiedenen Standbeine des Betriebs war die Arbeitsbelastung hoch und der 52-Jährige dachte über eine Aufgabe der Schweinezucht nach.

### Einer brachte die Wende

Dann kam Michael Knoch, Schweinezuchtspezialist bei Utro Fikovit, Rotkreuz ZG, auf den Betrieb. Der gebürtige Deutsche machte das, was er immer tut: Er schaute sich alle Einzelheiten genau an und analysierte. «Ich habe ihn erst mal reden lassen. Ich dachte: Ja ja, die aus dem Deutschen Reich haben die Weisheit eh mit dem Löffel gefressen», erzählt Martin Thalmann schmunzelnd vom ersten Zusammentreffen mit Knoch. Der Schweinespezialist überzeugte



Christine und Martin Thalmann freuen sich, dass die Probleme bei ihren Schweinen der Vergangenheit angehören. Erreicht hat das ein Futter- und Managementwechsel. (Bilder Andrea Wyss)

den Landwirten schliesslich mit seinem Wissen und damit, dass er keine Schönwetterworte benutzt, sondern stets sagt, was er denkt. Für Knoch war schnell klar, dass im Stall Thalmanns nicht Krankheiten das Problem sind. Die Sauen seien falsch ernährt worden. «Sie waren eindeutig unterkonditioniert», so sein Fazit. Martin Thalmann liess sich auf die Zusammenarbeit mit Knoch ein und stellte auf die Futtermischungen

### Betriebsspiegel Chriesi-Hof

Mitarbeitende Fläche	Betriebsleiterehepaar und ein Auszubildender
Viehbestand	27 ha Landwirtschaftliche Nutzfläche, bewirtschaftet nach IP-Suisse-Richtlinien
Schweine	33 Milchkühe, Milch geht an Mooh
Hühner	38 Muttersauen zur Mastjagerproduktion
Ackerbau	270 Freiland-Legehennen
Vermarktung	Futterbau, Mais
	Auf 0,5 ha Fläche Obstproduktion, vorwiegend Kirschen Direktvermarktung der Eier und des Obstes

### «Die punktgenaue Fütterung ist entscheidend»

**Bei der Fütterung von Schweinen spielen viele Faktoren eine Rolle. Was muss besonders beachtet werden, um die Tiergesundheit und eine optimale Entwicklung zu fördern?**

**Michael Knoch:** Entscheidend ist die punktgenaue Fütterung und Betreuung in den jeweiligen Produktionsabschnitten. Die richtige Fütterung ist ein Garant dafür, dass die Sauen zwischen dem 114. und 115. Tag abferkeln. Die Anfütterung der Ferkel erfolgt bei uns um den 10. Tag herum. Diese sollen bis zum Absetzen von der Muttersau am 28. Tag die Gesamtmenge von mindestens 600, besser 800 Gramm Futter gefressen haben.

**Ihr Ziel ist ein absolutes Minimum an Antibiotika einsetzen zu müssen. Wie erreichen das die von Ihnen betreuten Betriebe?**

Die Schweiz hat weltweit neben Norwegen den höchsten Ge-

sundheitsstatus bei Schweinen. Es gibt hierzulande keine ansteckenden Seuchen bei Schweinen mehr. Alltagskrankheiten wie Milchfieber und Kolidurchfall sind einzig auf falsche Fütterung zurückzuführen. Dies beweisen unsere Stammbetriebe, die seit vielen Jahren weder beim Absetzen medizinieren noch sonstige Medikamente einsetzen müssen.

**Sie sagen, Fütterung und Management müssen Hand in Hand laufen. Wie unterstützen Sie die Bauern nebst der Fütterungsberatung?**

Wir bieten einen Rundum-Service an. Der Betreuungsaufwand von Neukunden ist betriebsspezifisch. Ich begleite und betreue den Betriebsleiter so intensiv, bis unsere Parameter den sichtbaren Erfolg bestätigen. Dabei erkläre ich dem Betriebsleiter bei der anfallenden Arbeit seinen «Pro-

duktgegenstand Schwein». So, dass er die Tiere und deren Bedürfnisse immer besser versteht. Das ist wichtig, um

NACHGEFRAGT



Michael Knoch

erfolgreich Schweine produzieren zu können. Auch an Wochenenden und Feiertagen stehen wir in Kontakt. Denn sonst ist Erfolg beim herrschenden Leistungsdruck 2017 nicht möglich.

**Ist diese, teils aufwendige Beratung im Produktpreis**

**inbegriffen, oder mit welchen Zusatzkosten muss ein Landwirt rechnen?**

Wenn das Gesamtpaket angewendet wird, entstehen keine Zusatzkosten. Erfolgreiche und zufriedene Geschäftspartner sind nachhaltig, das ist unsere Geschäftsphilosophie.

**Welche Fehler werden bei der Fütterung von Schweinen aus Ihrer Sicht am meisten gemacht?**

Fütterungs- und Managementfehler. Ich verstehe nicht, dass es noch Leute gibt, die wirklich glauben, dass künstliche oder synthetische Mineralstoffe und Vitamine die gleiche Wirkung erzielen wie natürliche Inhaltsstoffe. *aw*

Michael Knoch ist Schweinezuchtspezialist und Leiter Agrarforschung und -entwicklung bei der Futtermühle Utro Fikovit, Rotkreuz ZG.

angepasste Fütterung in jedem Produktionsabschnitt sowie das Management gibt es so gut wie keine Durchfallerkrankungen, erklärt er.

### Aufhören oder doch nicht?

«Jetzt, da es läuft, habe ich Mühe mit den Schweinen aufzuhören», lacht Martin Thalmann. Gemeinsam mit Ehefrau Christine und einem Auszubildenden bewirtschaftet er den 27 Hektar grossen Betrieb. Dieser wird nach IP-Suisse-Richtlinien geführt. Nebst der Mastjagerproduktion werden auch Milchkühe und Freiland-Legehennen gehalten. Eine Leidenschaft des Betriebsleiters ist zudem die Obstproduktion, vorwiegend Kirschen, auf einer halben Hektare. Sowohl das Obst als auch die Eier werden selbst vermarktet. Martin Thalmann gefällt, dass da kein Grosshändler im Spiel ist, der ihm dreinredet und noch zusätzlich eine hohe Marge wegfrisst. Er betont: «Zudem ist das Schneiden der Bäume für mich wie Ferien. Sie inspirieren mich für neue Ideen.» Diese Vielseitigkeit des Betriebs sei einerseits zwar schön. «Doch dadurch kann ich nicht überall top sein», gibt er zu bedenken. Und eben, die Arbeitsbelastung ist nicht von der Hand zu weisen. Von den drei erwachsenen Töchtern und dem Sohn ist keine Nachfolge in Sicht. Martin Thalmann und seine Frau geben sich noch etwa drei Jahre. Dann wollen sie entscheiden, wie es auf ihrem Hof weitergeht.

### Hinschauen ist wichtig

Die Betreuung durch Michael Knoch hat auf dem Chriesi-Hof eine deutliche Änderung herbeigeführt. Doch nicht nur das. Die Gespräche haben Martin Thalmann auch zum Nachdenken gebracht. «Als Produzent wurden mir hinsichtlich der Inhaltsstoffe die Augen geöffnet», erklärt der engagierte Landwirt. «Als Bauer muss man mehr hinschauen, was einem verkauft wird», ist er heute überzeugt. *Andrea Wyss*

Weitere Informationen:  
[www.chriesi-hof.ch](http://www.chriesi-hof.ch)  
[www.utrofikovit.com](http://www.utrofikovit.com)

Reklame

**Ihr Partner für professionelle Ferkelaufzucht**

**utro • FIKOVIT AG ROTKREUZ**

Mühlematt 1 • 6343 Rotkreuz ZG

☎ +41 (0)41 632 40 90 info@utrofikovit.com  
☎ +41 (0)41 632 40 99 www.utrofikovit.com